

360 Namen erzählen Geschichte(n)

HÖCHST Restaurierte Bürgertafel kommt in den Bolongaro-Palast

„Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht“, sagt Frank Mayer. Der Vorsitzende des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde schaut fachmännisch über die restaurierte Höchster Bürgertafel von 1814, die Restauratorin Martina Noehles eben aus der Luftkammerfolie geschlagen hat. Auf zwei hochformatigen Papierseiten, die auf eine zusammenklappbare Lade aufgeklebt sind, stehen 360 Namen: Es sind die Bürger der Stadt Höchst im Jahr 1814 – natürlich alles Männer, denn genannt sind die Familienvorstände. Auch heute noch bekannte Namen sind darunter; über allen steht „Hauptschultheiß“ Peter Bied, an den die Peter-Bied-Straße erinnert.

Vermutlich hat die Bürgertafel mit der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 zu tun, als zahlreiche Soldaten aus dem Rheinbund in der Region unter dem Befehl Napoleons gegen Preußen und Russland kämpften. Die Niederlage Napoleons wurde kurzerhand zum gemeinsamen Sieg aller Deutschen über Frankreich verklärt und es gab 1814 zum Jahrestag viele Erinnerungsfeiern.

Papierfraß und Lagerungsschäden durch Feuchtigkeit hatten die

Bürgertafel, die sich seit Jahrzehnten im Besitz des Geschichtsvereins befindet, in Mitleidenschaft gezogen. Martina Noehles, spezialisiert auf Papierrestaurierungen, hat die beiden Seiten mit Latexschwämmchen trocken gereinigt, Risse geschlossen und zum Teil mit getöntem Papier hinterfüllt. Auch kleinere Holzschäden wurden beseitigt. Die Wasserränder sind noch sichtbar – aber bei einem 210 Jahre alten Dokument stört das nicht. Insgesamt rund 40 Arbeitsstunden hat die Restauratorin in ihrem Atelier in Mühlheim aufgewendet.

Die Bürgertafel ist ein wahres Schätzchen im Archiv des Geschichtsvereins, soll dort aber nicht weiter im Verborgenen bleiben. Geplant ist, sie im zukünftigen Bolongaro-Museum als Hauptexponat im Raum über das Höchst des frühen 19. Jahrhunderts zu zeigen. „Höchst wird 1803 nassauisch, und diese Tafel zeigt elf Jahre später, wer in der Stadt lebte“, sagt Kurator Konstantin Lannert. Er hat zusammen mit Mayer und anderen Mitgliedern einer Planungsgruppe Exponate aus der Sammlung des Geschichtsvereins auserwählt; Frank Mayer ist seitdem damit beschäftigt, die Restaurierung sol-

cher Objekte finanziert zu bekommen – und das ehrenamtlich. Die Überarbeitung der Bürgertafel hat die Dr.-Marschner-Stiftung mit rund 2000 Euro gefördert.

Ebenfalls von der Stiftung gefördert wurde jetzt die Restaurierung eines 1622 gedruckten Flugblatts, auf dem eine Radierung vom Schlachtgeschehen zu sehen ist und das einen langen dreispaltigen Text enthält – „Zeitung“ nannte man das im Dreißigjährigen Krieg. Die Dr.-Marschner-Stiftung hat rund 1000 Euro dafür gegeben; schon im Vorjahr hatte sie die Restaurierung eines Porträts des Mainzer Kurfürsten Emmerich Josef bezahlt, das auch im Bolongaro-Museum zu sehen sein wird. Die Eröffnung ist für 2025 vorgesehen.

Der Frankfurter Unternehmer Dr. Jürgen Marschner, der mit seiner Mutter Charlotte Hauptgesellschafter des Kaufhauses M. Schneider war, verfügte in seinem Testament die Gründung einer Stiftung. „Sie konzentriert ihre Arbeit auf Frankfurt und Offenbach“, sagt Simone Krämer, die als Vertreterin des Stiftungsvorstands gestern bei der Übergabe der restaurierten Objekte im Porzellan-Museum im Kronberger Haus dabei war. **HOLGER VONHOF**



Das ist wirklich toll geworden: der Vorsitzende des Höchster Geschichtsvereins Frank Mayer, Restauratorin Martina Noehles und Simone Krämer (Marschner Stiftung)

FOTO: RAINER RÜFFER